

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Stombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzelnr Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Abonnements-Einladung

auf die

„Camener Zeitung“

Volksfreund für Camen u. Umgegend.

Bezugspreis 1 Mark vierteljährlich.

Die „Camener Zeitung“ bietet im allgemeinen neben Leitartikeln politischen und volkswirtschaftlichen Inhalts die wichtigsten Nachrichten aus Reich und Staat, sowie aus dem Auslande; Berichte aus Stadt und Land und Vermischtes aus allen Weltgegenden. Ferner erscheinen in der „Camener Zeitung“ Romane erster Autoren in umfangreicher Fortsetzung und anziehende Feuilletons usw.

Die Nummern der „Camener Zeitung“, welche den bereits begonnenen hochinteressanten Roman von Friedrich Hebbel:

„Die Millionen-Erbischaft“

enthalten, werden neuhinzutretenden Abonnenten gratis nachgeliefert.

Als Lokalzeitung

steht die „Camener Zeitung“ wegen ihrer Reichhaltigkeit und Billigkeit obenan. In Camen und Umgegend ist dieselbe in fast jedem Hause, in jeder Familie ein willkommenes Gast, wie seine Abonnentenzahl ziffermäßig darthut. Vom speziell lokalen Inhalt der „Camener Zeitung“ seien hier nur angeführt: Die Referate über alle Festlichkeiten, die schnell und ausführlich gebrachten Nachrichten über wissenschaftliche Begebenheiten aus Stadt und Land, die ausführlichen Berichte über die Verhandlungen der städtischen Körperschaften, die Mitteilungen aus den Gerichtssälen usw.

Als Anzeiger

ist die „Camener Zeitung“ ein beliebtes Insertionsorgan. Die Inserenten Camen's, der Kreiskreise u. a. kennen in derselben seit langem schon einen geeigneten Förderer ihrer Interessen, der in nachhaltigster und trotzdem billiger Weise ihren Ankündigungen zu Ergebenheiten verhilft, die sie immer wieder zum Nutzen der „Camener Zeitung“ als Veröffentlichungsmittel veranlassen.

Insertions-Organ

fast ausnahmslos für die Geschäftswelt, für die Vereine und Korporationen, für die in jedem Hause unentbehrlichen Familien-Nachrichten (Geburts-, Verlobungs-, Heirats-

und Todes-Anzeigen), für den Arbeitsmarkt (Dienst- und Stelle-Angebote) ist die „Camener Zeitung“, weil dieselbe in fast jeder Familie Camen's und Umgegend gelesen wird und seit vielen Jahren maßgebend gewesen ist für fast alle Veröffentlichungen des Geschäfts-, Familien- und Vereins-Verkehrs in Camen und Umgegend.

Die „Camener Zeitung“ sei deshalb nach wie vor der besonderen Beachtung des inserierenden Publikums, namentlich aber der anzeigenden Geschäftswelt im eigenen Interesse empfohlen.

Deutschland.

— **Auffsehen erregt** die aus Kiel kommende Meldung, daß Konteradmiral Prinz Heinrich Urlaub auf ein volles Jahr erhalten hat. Wie es heißt, wird Prinz Heinrich sich in den ersten Tagen nach England begeben, um sich auch mit anderen Disziplinen der Staatsverwaltung vertraut zu machen. Vorläufig ist nichts davon bekannt, daß, wie ein Gerücht wissen will, der Prinz eine Weltumseglung plant.

— **Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe** soll nach der „Volks-Ztg.“ sehr befriedigt aus Petersburg zurückgekehrt sein. Kleine, durch die ostasiatische und bulgarische Frage entstandene Verstimmungen und Mißverständnisse, die in den letzten Monaten zwischen Berlin und Petersburg schwebten, seien zwischen Fürst Hohenlohe, dem Zaren und Fürst Lobanow zur Sprache gekommen und verschwindend worden. Auch habe der Zar dem Fürsten Hohenlohe seine bestimmte Absicht kundgegeben, die Höfe von Berlin, Rom und Wien zu besuchen, den Zeitpunkt des Besuchs aber von dem im russischen Kaiserthum zu erwartenden Familienereignis und der Krönung in Moskau abhängig gemacht.

— **Neu a. A. tritt** für die Wiederherstellung des Kirchenstaats in die Schranken! Aus diesem kleinsten deutschen Bundesstaate mit fast ausschließlich protestantischer Bevölkerung ist anlässlich der Feier des 20. September eine Adresse an den Kardinal-Staatssekretär des Papstes gerichtet worden, in der die Unterzeichner die Occupation Roms für einen völlerrechtswidrigen Akt erklären und versichern, daß die „Deutsche Reichspartei“ solidarisch sei mit den Bestrebungen der „wahren Patrioten Italiens“.

— **(Turnlehrerprüfung.)** Für die im Jahre 1896 in Berlin abzuhaltende Turnlehrerprüfung ist Termin auf Montag den 24. Februar 1896 und die folgenden Tage anberaumt worden.

— **(Eisenbahnbauten in China.)** Der „Voss. Ztg.“ wird aus Shanghai gemeldet, daß die chinesische Regierung allen Ernstes die Erbauung einer großen Eisenbahn quer durch das mittlere China, von Tientsin nach Tsching-Kiang demnächst in Angriff nehmen wird. Das kaiserliche Edikt dürfte beim Eintreffen dieser Zeilen in Europa bereits zur Veröffentlichung gelangt sein. Die neue Linie wird der Hauptachse nach dem großen Kaiserkanal folgen und Tientsin, d. h. die Reichshauptstadt Peking mit dem Yangtsiang, der wichtigsten Handelsstraße Chinas,

verbinden. Das erforderliche Material wird in Europa angekauft werden, und da es sich um eine Strecke von etwa tausend Kilometern Länge handelt, so sollten die Deutschen die Sache im Auge behalten und rechtzeitig Schritte unternehmen, um sich die Materiallieferungen zu sichern.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— **Die Wiener Gemeindevahlen** machen zur Zeit viel von sich zu reden. Die Wiener Stadtverwaltung zählt im ganzen 138 Gemeinderatsitze. Dieselben werden in diesem Jahre sämtlich neu besetzt. Am 17. September wählte die dritte Klasse, am 23. September die zweite und am 26. September die erste Klasse ihre Stimme abzugeben. Im dritten Wahlkörper nun ist am Dienstag die Wahl zu Gunsten der Antisemiten ausgefallen, die liberale Partei hat eine völlige Niederlage erlitten. 46 Wahlsitze hat dieser Wahlkörper zu vergeben, 12 davon befanden sich bisher im Besitze der Liberalen, am Dienstag ist ihnen auch nicht ein einziger verblieben, in unwiderstehlichem Siegeslauf haben die Antisemiten die Liberalen sogar in der inneren Stadt, vordem der festen Burg des Fortschrittsgedankens, und im zweiten Bezirke, der Leopoldstadt, wo das jüdische Element besonders stark ins Gewicht fällt, aus dem Felde geschlagen. Die kleinen Gewerksleute, die Volksschullehrer und die Beamten der unteren Rangklassen, die den dritten Wahlkörper bilden, haben ihre Vertretung im künftigen Gemeinderate ausschließlich in die Hände der Antisemiten gelegt. Damit ist wohl auch der Gesamtanhang des Wahlkampfes besiegelt. Selbst wenn die Liberalen im zweiten und ersten Wahlkörper ihren bisherigen Besitzstand behaupten sollten, ist ihnen doch die Mehrheit im Gemeinderate entzogen, an eine Wiedergewinnung der bei früheren Wahlen an die Antisemiten verlorenen Stellungen ist nach Verlauf des gestrigen Wahltages kaum zu denken. Wien wird fortan von einem antisemitischen Gemeinderate verwaltet werden und einen Antisemiten zum Bürgermeister haben.

Wie es am Wahltage in Wien zugeht, davon kann man sich ein Bild machen, wenn man vernimmt, daß ohne jede Veranlassung ein Mann wie Professor Eduard Sueß von einem antisemitischen Mob eine Fußtritt in die Magengegend erhielt, so daß er zusammenbrach, und daß einem Juden von mehreren Antisemiten der Mund gewaltsam aufgerissen und hineingepackt wurde. Eine Partei, die mit solchen Deuten und Mitteln arbeitet, wird fortan über Wien, das fröhliche, gutmüthige Wien herrschen — wie arg muß die liberale Partei gefehlt haben, wenn das hat möglich werden können.

Italien.

— **(Vom Turfeste in Rom.)** Mittwoch vormittag 11 Uhr begaben sich der König und die Königin sowie der Kronprinz nach dem Velodrom, wo sie von dem Kriegsminister und dem Vorstande des Turnkomitees unter den Klängen des Königs-marsches empfangen wurden. Nachdem von den italienischen und den fremden Turnern ausgezeichnete Leistungen ausgeführt worden waren, besitzerten sämtliche Vereine, die deutschen Turner an der Spitze, vor der königlichen Tribüne. Wie man weiter meldet, suchte

der König von Italien persönlich auf dem Festplatz die deutschen Turner auf, welche mit dem Berliner Banner an der Spitze des Spalters standen. Der König ging sofort auf die Deutschen zu und ließ sich Hoppe vorstellen. Da dieser nicht französisch sprach, wurde die Unterhaltung mit Hilfe eines deutsch verstehenden Adjutanten des anwesenden Kriegsministers geführt. Der König dankte für die gesandte Depesche, für die Ehrung des Andenkens seines Vaters und für die Teilnahme an der patriotischen Feier Italiens. Er freute sich, daß die Turnkunst in Deutschland so außerordentlich gepflegt werde, und daß die Turner dem Kaiser so anhängen, dem er so befreundet sei und nahe stehe. Von einem dreimaligen „Gut Heil“ begleitet, setzte der König die Befichtigung fort. Nur die Deutschen wurden durch eine Anrede seitens des Königs geehrt. Auch der Kriegsminister Mocenni sprach mit den Herren vom Vorstande. Er bedauerte, sein Deutsch schon etwas vergessen zu haben. Er erinnerte daran, daß er während des Krieges 1870 Militärattaché in Berlin gewesen sei, und bedankte sich ebenfalls für die Entsendung so ausgezeichneten Turners. Bei dem Vorbeimarsch wurden die Deutschen abermals mit großem Beifall begrüßt. Auch der König nickte beifällig angesichts des strammen Parade-marsches der Berliner.

Westfalen und Rheinland.

1. Camen, 21. Sept. **(Neu restauriertes Gotteshaus.)** Nachdem die Neubefestigung in der hiesigen ev. luth. Kirche vollendet, die Malerarbeit und die Gasbeleuchtung fertiggestellt und die neue Orgel nach neuestem System aufgebaut ist, soll die also neu restaurierte Kirche am Dienstag den 24. September wieder in Gebrauch gesetzt werden. Es ist begreiflich, daß die Gemeindeglieder sich freuen, an dem genannten Tage wieder in ihr liebes Gotteshaus einzuziehen zu können. Sind doch 17 Wochen dahin gegangen, während deren die Gottesdienste in den zwar schönen, geräumigen Schulräumen gehalten werden mußten; aber das Gefühl wird wohl jeder gehabt haben, daß die Gottesdienste im Gotteshause immerhin feierlicher und erhabender sind. Mögen diejenigen, welche in der schön und würdig geschmückten Kirche ein- und ausgehen, stets reichen Segen mitnehmen für Herz und Haus.

* Camen, 21. Sept. **(Konzert.)** Auf das am 26. Donnerstag nächster Woche, stattfindende Konzert möchten wir unsere werthen Leser noch einmal ausdrücklich aufmerksam machen. Es steht uns darin ein Kunstgenuss bevor, wie wir ihn nur selten, sehr selten hier in Camen zu hören bekommen. Es heißt in all gemeiner: Der Prophet gilt nichts in seinem Vaterlande. Wer aber einmal Herrn Saarbaum hat spielen hören, der wird ihm auch als Camener nicht die Anerkennung verjagen, daß er ein echter Künstler ist. Er wird uns im Konzerte sowohl durch Violin-Soli als auch im Streichquartette erfreuen. Dazu kommen dann die Klavier-Vorträge und die Lieder der hier schon in kleineren Kreisen bekannten Sängerin, so daß der Abend ein in jeder Beziehung genussreicher zu werden verspricht. — Es wird in diesen Tagen eine Liste herumgehen zur Einzeichnung der Teilnehmer.

* Camen, 21. September. **(Genossenschaftlicher Getreideverkauf.)** Der landwirtschaftliche Kreisverein Soest ist bereits an die Lösung der Frage „Genossenschaftlicher Getreideverkauf unter Benutzung von Getreide-

Am Grabe Theodor Körner's.

(Zum 23. September.)

Steh' Wand'rer still! Die Stätte ist geweiht,
Wo Lieb' und Dank des Sängers Bild errichtet:
Hier weh'n die Schauern jener großen Zeit,
Für welche er gestritten und gedichtet.

Sein Teil bleibt ewige Unsterblichkeit!
Wir aber sind zu erstem Thun verpflichtet:
Fortan verstumme jeder Widerstreit
Und aller Haß und Eider sei geslichtet.

Wer Du auch seist, erhebe Deine Hände
Am Dichtermal zum brünstigen Gebete
Und flehe um des Friedens hehre Spende.

Doch ruft Dich schmetternd einst die Kriegstrompete,
Dann stürz' Dich todesmutig in's Verderben,
Dann wisse auch, als deutscher Mann zu sterben.
* Ernst Krowstki.

Der Krieg von 1870/71.

Zusammenstellungen von Nachrichten aus Zeitungsblättern jener Zeit.

22. September.

Der Spezial-Korrespondent des „Standard“ im Hauptquartier berichtet über eine Unterredung, welche er in Rheims mit dem Grafen Bismarck hatte, aus der folgendes Erwähnung verdient: Es kam u. a. zur Sprache, welche Friedensbedingungen Deutschland für unerlässlich erachte. Graf Bismarck verweigerte jeden Wunsch auf Gebiets- oder Bevölkerungs-Vergrößerung der bloßen Vergrößerung halber und hielt es für schädlich, deutsche Unterthanen zu haben, die französisch sprächen. „Aber“, fuhr er fort, „es ist nun seit 100 Jahren das 24. Mal, daß Frankreich unter irgend einem Vorwande Krieg mit Deutschland führt. Da nun endlich unsere fürchterliche Krankheit — die geteilte Einigkeit — kuriert ist, haben wir es mit Hilfe Gottes zu Stande gebracht, Frankreich niederzuklagen. Es wäre eitle Hoffnung, es verzeihen zu können. Frankreich wird uns niemals vergeben, ihm Niederlagen beigebracht zu

haben, selbst wenn wir ihm die leichtesten Bedingungen der Welt stellen und auf Erstattung der Kriegskosten verzichten würden. Es konnte uns nicht Sadoma vergehen, obwohl es in demselben nicht besiegt worden, und es wird nimmer Seban vergessen. Es muß daher unschädlich gemacht werden. Wir müssen Straßburg haben und wir müssen Metz haben, selbst wenn im letzten Falle wir dort nur eine Garnison halten und was sonst nötig ist, um unsere Position gegen seinen Angriff zu bessern. Wir brauchen nicht das Gebiet als Gebiet, sondern als ein Glacis zwischen Frankreich und uns. Würde der Kaiser beim Beginn des Krieges Energie gezeigt haben, er hätte Süddeutschland angreifen können, ehe wir etwas dagegen hätten thun können. Er hatte eine Armee von 150 000 Mann, die an einem Tage fortbewegt werden konnte. Wir können das nicht thun, — wir sind zu arm. Aber Frankreich kann es bestreiten; einmal das energische und kühne Vorgehen verfehlt, würde es seine Sache das nächste Mal besser machen, und wird es thun, falls wir nicht Vorsichtsmaßregeln ergreifen und es durch eine Verstärkung unserer Grenze unmöglich machen. Wäre Süddeutschland sofort angegriffen worden, so hätten wir dessen Beistand verloren, nicht weil die Süddeutschen uns nicht geneigt sind, sondern weil sie erbrückt worden wären. Der verstorbene König von Württemberg sagte zu mir eines Tages: „Sie waren stets frei mit mir; ich werde nun mit Ihnen frei sein. Welche Gefühle würden in mir rege werden, wenn die Franzosen über mein Volk herfallen würden, und ich Soldatenbrod in Ihrem Lager äße? Mein Volk, mit Empressungen bedrückt, würde mich bitten, nach Hause zu kommen und Frieden mit den Eroberern zu schließen. Das Hemde ist der Haut näher als der Rock, und ich würde es gethan haben.“ Das waren die Worte des verstorbenen Königs von Württemberg und sie schildern die Situation, so wie sie stets bleiben muß, wenn wir uns nicht gegen den französischen Angriff von dieser Seite stark machen. Darum müssen wir Straßburg und eine bessere Grenze haben. Wir wollen eher 10 Jahre kämpfen, als diese notwendige Sicherheit nicht erzielen.

In einem weiten Umkreise von Paris sind alle Ortschaften menschenleer. Die schönen Villen und Schlösser mit ihren prächtigen Gärten und Parkanlagen sind verwüßt. All diese Verwüstung, Klage ein Franzose, haben wir unsern eigenen Leuten zu verdanken. Sie haben die letzten Bewohner durch die schändlichsten Rohheiten vertrieben, die Frauen entehrt und die Männer mit ihren Säbeln und Bajonetten gemißhandelt und sind erst abgezogen, als nichts mehr übrig war, was ihre Habgucht hätte befriedigen können.

Heute ist England das eigentliche Arsenal für die französische Erhebung in Masse. Herr Chassapott hat seinen Wohnsitz selbst nach England verlegt und leitet die Fabrication der Waffen, die nach einem Transport von wenigen Stunden in die Hände der französischen Mobilmachten gelangen. Solchen Thatgeschäften gegenüber entsteht allerdings für uns die Frage, ob Frankreich oder England in diesem Augenblicke der gefährlichere Feind für uns ist. Frankreich stellt nur die Rekruten, welche England dann gegen uns ausrüstet.

23. September.

In der Nähe von Koblenz haben 12 gefangene Turcos den ihnen zur Aufsicht beigegebenen deutschen Soldaten während der Fahrt auf der Eisenbahn gepackt und zum Fenster hinausgeworfen. Glücklicher Weise ist der Soldat mit dem Leben davongekommen. Die 12 Schenale sind sämtlich erschossen worden.

Um Straßburg sind die Annäherungsarbeiten so gut wie vollendet; mit Hilfe der Sappe (mit Schanzkörben verstärkte Erdwälle) und der Approchen (Verbindungswälle der einzelnen Parallelen) sind sämtliche drei Parallelen (den Festungswerken ungefähr gleichlaufende Erdwälle, in deren dahinter ausgehobenen Gräben Geschütze und Schützen untergebracht werden) vollendet worden, ohne daß von Seiten der Belagerten erfolgreiche Störungen vorgekommen wären; nichtsdestoweniger waren die Belagerungsarbeiten äußerst anstrengend für die Mannschaften, da diese den ganzen Tag bis an die Knie im Wasser stehend arbeiten mußten.

24. September.
Auf Wilhelmshöhe soll es mittlerweile ganz lustig hergehen. Napoleon III. hat die feste Ueberezeugung, daß die Franzosen ihn um die Rückkehr nach Paris bitten werden, sobald sie einmal die Freuden des Pöbelregiments werden kennen gelernt haben. Bis dahin ist Bonaparte heiter und guter Dinge, korrespondiert fleißig mit der Gattin Eugenie und dem Sohnein Louis, mit der Tante Isabella und Niss. Außerdem soll er sich viel mit der Dressur junger Hunde beschäftigen, während er das anfänglich mit Leidenschaft betriebene Kartenspiel ganz aufgegeben hat.

Ein neuer Sieg ist zu verzeichnen: Loui ist gefallen. Die uralte deutsche Reichsstadt, welche im Jahre 1552 nebst Metz und Verdun von König Heinrich II. von Frankreich besetzt und im Westfälischen Frieden endgiltig an Frankreich abgetreten wurde, ist wieder in deutschen Händen; die Belagerung hat, nachdem sie eine achtstündige Beschließung ausgehalten, unter den Bedingungen der Kapitulation von Seban sich ergeben.

Todes-Anzeigen.

(Förderer Volksblatt 1870.)

Am 18. August vor Metz durch einen Schuß in den Kopf verwundet, ist mein geliebter Mann, der Garde-Schütz

Otto Griesse

am 16. September im Lazarett zu Verneville.
Mit trauerndem Herzen widmet diese Anzeige allen Freunden des Verstorbenen

Adelheid Griesse

geb. Rohmeyer,
zugleich im Namen der Eltern u. Schwiegereltern, Schwestern und Schwäger.

Hörbe, 21. Sept. 1870.

Am 18. August c. fand unser lieber Sohn Heinrich Dyle vom 2. Garde-Infanterie-Regiment, 12. Komp., beim Sturm auf St. Privat à la Montagne, in der Schlacht

Lagerhäuser" herangetreten und hat die Errichtung eines Silos beschloffen. In der am Samstag stattgefundenen Versammlung verpflanzten sich bereits 22 Landwirte durch Unterstiftung mit 3315 Morgen, mit 69 Anteilen à 250 Mk. = 17250 Mk. dem Unternehmen, das in einer demnächst in Werl abzuhaltenden Versammlung weiter gefördert werden soll, beizutreten.

* **Camen, 21. Sept.** Die Obsternte bringt einen zufriedenstellenden Ertrag bei allen Obstsorten. Besonders reich sind die Zwetschenbäume mit wohlgeschmeckten Früchten beladen. Gegen früher sind die Anlagen für die Obstverwertung sehr verbessert worden, was als ein Verdienst der in vielen Landgemeinden bestehenden Obstbauvereine anzusehen ist, es wird deshalb in diesem Jahre nicht nur viel frisches Obst, sondern auch viel gedörrtes oder getrocknetes Obst aus dem Industriebezirke der Nachbarrorte zum Versand kommen.

* **Camen, 21. Sept.** Als Geschworene für die am 14. Oktober in Dortmund beginnende vierte Schwurgerichtsperiode für 1895 wurden folgende Herren ausgestellt: 1. Landwirt Schulze-Gelwig gen. Feibich, Westfeld, 2. Brauereibesitzer August Meininghaus, Dortmund, 3. Fabrikbesitzer August Klönne, Dortmund, 4. Direktor Hausmann, Dortmund, 5. Brauereibesitzer Karl Roth, Dortmund, 6. Apotheker Friedrich Schürhoff, Dortmund, 7. Kaufmann Adolf Elias, Dortmund, 8. Kaufmann Karl Schenck, Dortmund, 9. Landgerichtsrat a. D. Schmieding, Dortmund, 10. Fabrikbesitzer Karl Kuppel, Dortmund, 11. Landwirt Wilhelm Niehaus, Niederbauer, 12. Landwirt Thomas Wulfer, Löhninghausen, 13. Brennereibesitzer Dietrich Böh, Dorstfeld, 14. Fabrikbesitzer H. O. Wagner, Dortmund, 15. Kaufmann Paul Hocholl Soest, 16. Landwirt Gerhard Ebel, Vollbrüggen, 17. Bergwerksdirektor Arthur Lindeberg, Dortmund, 18. Bureauchef Wilhelm Büllert, Solde, 19. Oekonom Schulze-Frohnhausen, Frohnhausen, 20. Gutsbesitzer Dietrich Klein, Dorstfeld, 21. Betriebsführer August Steinweg, Brackel, 22. Zimmermeister Adolf Meyer, Dortmund, 23. Landwirt Fritz Amcke, Bülrich, 24. Landwirt Schulze-Gabrechten, 25. Uhrmacher Franz Borggrebe, Werl, 26. Direktor Heinrich Schausen, Dortmund, 27. Fabrikbesitzer Wilhelm Vogel, Hamm, 28. Bureauchef Gust. Riese Wlberich, 29. Kaufmann Karl Stadel, Dortmund und 30. Landwirt Kaijor Grae, Dörenje.

* **Camen, (Schöffengericht.)** In der am Mittwoch abgehaltenen Schöffengerichtssitzung fungierten als Schöffen die Herren Wertheimer Rapp-Camen und Landwirt Wierke-Niederaden. Verhandelt wurde wie folgt: Wegen eingetretener Verjährung erzielten die Vergleiche Karl Milz, Friedr. Milz, Karl Neumann, Karl Seel, Wlth. Wehrmann und Ferd. Jey aus Kaiserlautern Freisprechung. Dieselben hatten sich wegen unberechtigten Besitzes und Betretens eines fremden Grundstücks zu verantworten. — Ebenfalls freigesprochen wurden die Vergleiche Wlth. Haffmann und Karl Theilmann aus Brackel, denen zur Last gelegt wird, am 28. April cr. Flugblätter und Unterstiftungsarten in der Kolonie Kaiserlautern öffentlich verteilt bezw. verkauft zu haben. — Der Nachtwächter Drees von Camen war am 27. Juli b. J. über den Platz an der großen ev. Kirche gefahren, was seitens des Presbyteriums durch Anschlag verboten ist und hatte er gegen ein diesbezüglich erlassenes polizeiliches Strafmandat Widerstand erhoben. Angeklagter will von Fräulein Bohlitz die spezielle Beweismittel zum Fahren über den Kirchplatz erhalten haben, da letztere hierzu berechtigt zu sein glaubt. Es wird beschlossen, dem Fräulein B. aufzugeben, innerhalb 2 Monaten die Berechtigung, über den Kirchplatz fahren zu dürfen, nachzuweisen. — In beständiger Fehde lebt der Schuhmacher Heinr. Standop und dessen Ehefrau zu Westfeld mit dem Bergmann Karl Beyer mann'schen Eheleuten daselbst. Am 15. Mai cr. gerieten die beiden Frauen aneinander, wobei sie Haare lassen mußten. Standop brachte seiner Frau mit einem kurzen Eisen Stiel Holz nachdrückliche Hilfe, indem er damit Frau B. an Kopf und Schulter mehrere Verletzungen beibrachte, auch deren Ehemann erhielt einige Giebe. Standop, der bereits 7mal vorbestraft ist, wird mit 14

bei Mez, den Selbstmord. — Eine feindliche Kugel gab ihm einen sofortigen schmerzhaften Tod. — Wir sind hierdurch unserer einzigen Stütze im Alter beraubt. Schüren, den 22. Sept. 1870.

* Die tiefbetäubten Eltern.

Mein lieber Ehemann, der Musikfetter Friedrich Jüng
fiel in Folge einer schweren Verwundung, welche er am 16. August cr. durch eine feindliche Kugel im Gefechte von Mars-la-Tour erlitten, am 17. Aug. cr. Demminghofen, 22. Sept. 1870.

Die trauernde Ehefrau.

* **Wiedersehen.**
Sie haben sie ins Grab gelegt
Und b'rauf ein Kreuz errichtet,
Sie haben gegeben der Salven drei,
So war das Werk verrichtet.

Zurück dann geht's mit Trommelflag —
Da kommt daher gegangen
Ein Weib mit tief gekrümmtem Haupt,
Die Thränen auf den Wangen.

„Sagt mir, wo ist mein lieber Sohn?
Sagt mir's, erhöhet mein Bitten,
Er hat auf blut'gem Felde jünger
Als Held mit Euch gestritten.“

Da kam die Kugel und er sank
Getroffen schwach darnieder,
Doch lebt er noch, nun such' ich ihn
Und find' ihn nirgends wieder.“ —

„Dein Sohn, ach! Mütterlein, ist tot,
Wir haben ihn begraben,
Dort unter'm Kreuze ruhet er,
Gott woll' ihn selig haben!“

Die Mutter eilt zum Grabe hin,
Sinkt nieder bei den Füßeln,
Die Seele schwebet lei' empor
Auf unsichtbaren Flügeln.

Und aus den Wolken lugt der Mond,
Die Sterne lächeln nieder,
Die Mutter und ihr lieber Sohn,
Sie sehen sich jetzt wieder.

Zagen Gefängnis, dessen Frau mit einer Geldstrafe von 10 Mark bestraft. — Der Bergmann Aug. Fuhrmann zu Beddinghofen muß unbefugtes Waffentragen (Dolch) mit einer Geldstrafe von 15 Mk. sühnen. — Von der Anschuligung, dem Landwirt Schulze-Kump zu Heeren ein Fenster beschädigt zu haben, wird der Bergmann Aug. Lipina aus Unna freigesprochen. — Am 30. Juni d. J. spät abends verlangte der Bergmann Karl Bromberg von Camen Einlaß in die Hebfeldsche Wirtshaus, was ihm verweigert wurde, da Feiernabend geboten war. Aus Wut hierüber geriet er mit dem H. 4 Fensterheben im Werte von 8 Mark, wofür er zu einer Geldstrafe von 10 Mark verurteilt wird. — In ganz gemeiner, hier nicht gut wiederzugebender Weise hat der 16jährige Pferdebesitzer Heinrich Marmann von hier ein Pferd in der Grube der Zeche „Monopol“ ganz unbarmherzig gemüht, wofür er in eine Geldstrafe von 10 Mk. genommen wird. — Wegen Hausfriedensbruch wird die Ehefrau Justine Sommerfeld aus Dortmund mit 3 Mk. bestraft, weil sie dem Verbot zuwider die Kolonie Kaiserlautern betreten und sich nicht auf Aufforderung des Aufsehers Dammberg sofort entfernt hat.

* **Wertheimer, 21. Sept. (Kirmes.)** Die Beteiligung an der hier stattgefundenen Kirmes war nicht so stark wie in den früheren Jahren. Selbstverständlich stellte auch dieses Mal wieder die Kaiserin die größte Zahl der Zuschauer, während von den übrigen Nachbarrorten nur wenige Vergnügungslustige erschienen waren. Von den Besitzern der Verkaufsstände hörte man denn auch allgemein über schlechte Geschäfte klagen. Die beste Einnahme dürfte der Karussell-Inhaber gemacht haben. Beim letzten Rundgange intonierte derselbe mit seiner mächtigen Orgel: „Nun i denn, nun i denn zum Städtle hinaus“ und brach dann plötzlich bei der Stelle „über's Jahr, über's Jahr, wenn ich wieder komm“ wehmütig ab. Die königliche Regierung hat nämlich die Kirmes vom nächsten Jahre ab aufgehoben. Die „Väter der Gemeinde“ haben hiergegen aber protestiert und hoffen man deshalb immer noch, das dieselbe doch beibehalten wird.

* **Überbege. (Strafkammer am 19. d. M.)** Das Ritters Schlegel im Juli beklagte auch die Vergleiche Medlenbrand (Vater und Sohn) von hier. Es ging erst alles recht gemächlich her, bis Medlenbrand nun mit dem Wirtstochter Jada in Streit geriet. Es war nur ein Wortstreit, Theodor Medlenbrand glaubte aber doch, er müsse seinem Vater zu Hilfe kommen; er ergreift ein kantiges Tischbein, in dem noch ein Nagel steckte und verlegte mit diesem gefährlichen Instrumente dem Gegner seines Vaters, Jada, einen Schlag vor die Stirn. Nun war der Streit zu Ende, denn Jada war kampfunfähig. Seine Stirn zeigte eine 7 cm lange, bis auf den Knochen gehende Wunde, das Nasenbein war durch den Nagel gesplittert, die Nase selbst schwoll an, an der Verletzung war eine Wunde arbeitsunfähig. Die Verletzung selbst hat dem Jada eine tüchtige Schmarre hinterlassen, so daß er zeitlebens an jenen Vorgang denken kann. Die Sache fand am Donnerstag ein Nachspiel vor der Strafkammer in Dortmund, welche den Theodor Medlenbrand zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte.

* **Wien, 21. Sept. Der Verein für Bienen-, Obst- und Geflügelzucht** hielt in der Bohlmann'schen Wirtshaus eine Versammlung ab, welche gut besucht war. Nach Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung wurde einstimmig beschlossen, das in Aussicht genommene Fest in diesem Jahre ausfallen zu lassen, weil schon so viele Feste gefeiert worden wären. Auch war von der Behörde die Genehmigung zur Verlesung nicht erteilt worden. Herr Kühmann hielt einen sehr lehrreichen Vortrag über die Ernährung des Geflügels. Hieran schloß sich eine lebhafte Debatte über Fütterung in der jetzigen Mauzeit und im Winter. Auch wurde über die Krankheiten der Fühner gesprochen. Herr Brode hielt einen Vortrag über die Einwinterung der Bienen, welcher ebenfalls das Interesse der Anwesenden in Anspruch nahm. Die nächste Versammlung findet am 17. November beim Wirt Beckhuse in Westfeld statt.

* **Werl, 16. Sept. Eine feiere Straßenszene,** die zum Malen gewesen wäre, spielte sich hier selbst ab. Beteiligt waren ein Vär, der aufgeregte Varentreiber und ein Vierfuhrmann, den Meister Pex plötzlich umarmt hatte und innig mit seinen Pranken an den zottigen Wunden drückte. Er würde ihn sogar ans Liebe aufgefressen haben, wenn der Maulkorb folches nicht verhindert hätte. Der Varentreiber machte der liebenswürdigen Umarmung durch kräftige Schläge mit dem Treiberstock ein Ende.

* **Court, 20. Sept. Die Bräute der Schweine,** welche in der Umgebung schon einige Wochen herrscht, hat hier schon manches Opfer gefordert und scheint auch noch nicht nachzulassen. In Hufen, Wiedeholz, Fleier und Courl herrscht diese verheerende Seuche am schlimmsten und sind dortselbst schon einige Stallungen ganz ausgefüllt. Der vor einigen Jahren hier gegründete Verein hat viele Mitglieder, jetzt müssen aber schwere Zuhilfenahme geleistet werden. Seitdem die Schweinepest hier herrscht, soll die Kasse über 3000 Mark Schulden gemacht haben und müssen nun die Mitglieder zur Tilgung dieser Summe monatlich einige Thaler bezahlen.

— Die Zeche „Court“ erweist sich fortgesetzt eines guten Kohlen-Abfahrs und können deshalb augenblicklich noch Ueberflüssen gemacht werden. Die Verwaltung hat selbst schon viele Kohlen zu den zahlreichen Koksöfen z. n. nötig. Der Betrieb der Zeche soll immer mehr vergrößert werden.

* **Brackel, 19. Sept. (Gemüthliches Zusammensein.)** Auf Veranlassung einiger Kämpfer aus dem Feldzuge 1870/71 war schon im Frühjahr dieses Jahres ein Komitee gebildet worden, welches ein gemüthliches Zusammensein aller im Amtsbezirk Brackel wohnenden Veteranen der letzten Feldzüge für vor. Sonntag vorbereiten sollte. Von den etwa 220—230 Kampfgenoßen des Bezirks hatten sich denn auch Sonntag nachmittags etwa 200 beim Wirt Herrn Budde eingefunden. Der Herr Vorsitzende, Amtmann Enser, brachte den Kaiserthron aus und die eigentliche Feste hielt Herr Hauptlehrer Stein. Die Stunden des Kommerzes verliefen in herzlichstem Einvernehmen und patriotischer Begeisterung.

* **Witten, 19. Sept. (Separation.)** Die Arbeiten zu der vor einiger Zeit beschlossenen Verkopplung oder Zusammenlegung der einzelnen Grundstücke unserer ganzen Gemeinde haben bereits begonnen. Augenblicklich ist man damit beschäftigt, die Grundstücke abzumessen und die Komplex einzuteilen. An den auf diese Weise entstandenen Grenzen schlägt man vorläufig hölzerne Pfähle. In einigen Gemeinden des Hellweges hat man die Separation vor einigen Jahren schon vorgenommen und ist man allgemein mit dem Resultat zufrieden.

* **Dortmund. Der Kassierer des Unterstiftungs-**komitees für die Familien der im Feineren Meind-
prozess verurteilten „Genossen“ quittiert in der Wirtshausnummer des sozialdemokratischen Blattes über 4322 Mk., welche Summe bis zum 16. d. M. eingegangen ist.

— 19. Sept. (Verurteilt wegen Fahrlässigkeit.) Am 27. Mai d. J. wurden auf der bergisch-märkischen Bahn zwei Reisende schwer verletzt. Der eine, der Wirt Bendmann, wurde staliert und kann heute das Bett noch nicht verlassen. Den Unfall hatte der Lokomotivführer Stöge von hier herbeigeführt. Er hatte das Haltezeichen nicht beachtet; als er bemerkte, daß ihm ein Güterzug entgegenkam, gab er Vollampf, um noch durch die Weiche zu kommen. Es gelang dieses nicht, einzelne Wagen des Personenzuges wurden von der ihm entgegenkommenden Lokomotive des Güterzuges gestreift und ein Wagenabteil gerammt. Stöge wurde am 16. ds. Mts. von der Strafkammer zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Hörde, 20. Sept. (Mischfähriges Kaiser-**mandver.) Von Berlin aus, nach der „Mischfährigen“, berichtet, es sei in Aussicht genommen, das nächste Kaisermandver in Westfalen (zwischen Münster und Gmünd) abzuhalten, bei welcher Gelegenheit der Kaiser auf Schloss Bodelschwingh Wohnung nehmen würde. Der Stadt Hörde wurde vor ca. 40 Jahren die große Ehre zu teil, von König Friedrich Wilhelm IV., Kronprinz Wilhelm u. a. besucht zu werden. Das Logis der hohen Herrschaften mit Gefolge befand sich auf der „Hermannshütte“. Eingehend wurden die Werke des „Hörder Vereins“ besichtigt. — Falls die vorstehende Nachricht zutrifft, wäre es sehr wohl möglich, daß Se. Maj. Kaiser Wilhelm II. auch Hörde bezim. die Werke des „Hörder Vereins“ besucht.

* **Solwilde, 20. September. Gefunden ist am** Montag der Leher und Hausvater des Hellweges Erziehungsheimes Friedr. Beyer nach langem schweren Leiden.

* **Kirchhörde. Mit Freisprechung** endete eine Verhandlung gegen den „Genossen“ St. in Kirchhörde, welcher wegen Verübung groben Unfalls in eine Polizeistrafe von 30 Mk. genommen war. Der Beschäftigte war sich angeblich keiner Schuld bewußt, weshalb er auf richterliche Entscheidung antrat. Derselbe hatte sich am 18. d. M. das Schöffengericht mit dieser Sache zu beschaffen. Durch die Beweisaufnahme wurde folgendes festgestellt: In Kirchhörde war der Genosse Adolf Rein gestorben, welcher am 8. August d. J., nachmittags, beerdigt wurde. Im Leichengolge waren mehrere Genossen, wovon einer einen roten Kranz trug, welcher vom Dortmunder Verein gestiftet war. Dieser Kranz hatte die Aufschrift: „Für den Helden des Blomberg auf sich gelenkt, welcher zu den Leuten ging und ihnen jede Demonstration unterlag. Nach einer Unterredung zwischen dem Pastor und dem Exzeptionellen Lehmann aus Dortmund warteten die Genossen solange, bis der Herr Pastor die Beerdigung vollzogen hatte, worauf sie ans Grab traten, um den Kranz niederzulegen, was der Herr Pastor nicht leiden wollte; deshalb ergreift Genosse St. den Kranz und warf ihn in die Gruft, wodurch er groben Unfug verübt haben soll. Das Gericht erblidte darin keinen Unfug und sprach den Angeklagten frei.

* **Hagen, 17. Sept. Schwer verletzt** wurde am Sonntag morgen in einem in der Nähe des neuen Friedhofes hier selbst belegenen Kalksteinbruch ein Arbeiter aufgefunden. Derselbe war des Abends vorher die daselbst befindliche hohe Klippe hinabgefallen und hat der Verunglückte die ganze Nacht in dem bedauernswerten Zustande an dem Orte zubringen müssen. Der Verunglückte wurde zum Krankenhaus gebracht. Wie es gekommen ist, daß der Verunglückte, welcher als ein ordentlicher und nützlicher Mann bekannt ist, in späterer Abendsstunde an diese abseits gelegene gefährliche Stelle geraten konnte und dann hinabgefallen ist, bedarf noch der Aufklärung.

* **Herslohn, 19. Sept. (Vom Hauptmann zum General avanciert.)** Auf Vorschlag des General-Kommandos in Berlin hat Herr Robert Lohde, Pionier-Hauptmann a. D., hier selbst einen ehrenvollen Auf von der chinesischen Regierung erhalten, um in China bei der Reformierung des dortigen Befehlswesens thätig zu sein. Die Vererbung erfolgte auf die Dauer von zunächst drei Jahren unter gleichzeitiger Ernennung des Herrn Lohde zum kaiserlich chinesischen General. Herr Lohde wird dem Aufse Folge leisten und noch im Laufe dieser Woche die Reise nach China antreten.

* **Wuppstadt, 19. Sept. Ein einschlägiger Unglücks-**fall, herbeigeführt durch den unverantwortlichen Leichtsin von Nottenarbeitern, ereignete sich in vergangener Nacht in der Nähe von Overhagen, etwa zwei Kilometer von hier. Ein mit Nottenarbeitern besetzter Eisenbahnzug, welcher die Leute zu ihrem Wohnort befördern sollte, passierte etwa die Stelle, wo sich das Schloß des Herrn Freiherrn von Schorlemer-Overhagen befindet, als verschiedene Leute aus dem fahrenden Zuge heraus sprangen und andere Arbeitsgerätschaften auf die Bahnstrecke warfen, um sie am anderen Tage an Ort und Stelle wieder aufzufinden. Es wurden dabei zwei Holzarbeiter des hiesigen Großholzhandels Statemann von je einer Hade dermaßen am Kopf verletzt, daß bei einem der Betroffenen das Gehirn herausquoll und er sofort seinen Geist aufgab. Auch dem zweiten Verletzten war durch den unglückseligen Wurf das Gehirn dermaßen schwer beschädigt, daß er im Laufe dieser Nacht noch im hiesigen Spital verstarb.

* **Elberfeld, 19. Sept. Der Mörder Adolf Hen-**zertling, der hier am 22. Mai einen Arbeiter vorfälschlich durch einen Messerstich tödete und dafür am 28. Juni vom hiesigen Schwurgericht zum Tode und anherdem wegen einer vor dem Tode begangenen schweren Körperverletzung zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hatte sich jetzt noch nachträglich wegen einer damals noch nicht zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft gelangten weiteren schweren Mißhandlung zu verantworten. In der Nacht zum 1. April traf der Anstreicher Heinrich Schröder ihn auf der Straße und bot ihm freundlich guten Abend. Als Gegengruß verlegte ihm Henzertling, ohne ein Wort zu sagen, mehrere Faustschläge ins Gesicht. Schröder lief weg, Henzertling verfolgte ihn und ließ ihn schließlich eine 14stufige Feinere Treppe mit solcher Wucht hinab, daß Schröder bis auf die andere Seite der Straße fiel und dort in einer Gasse liegen blieb. Wunderbar war es, daß der Mann sich bei dem Sturz nur einige Beulen und Hautabschürfungen zugezogen hatte. Die Strafkammer, vor der sich Henzertling wegen dieser bestialischen That zu verantworten hatte, verurteilte ihn zu einer weiteren Gefängnisstrafe von 15 Monaten. Henzertling trägt sich immer noch mit der Hoffnung, daß der Kaiser Gnade üben werde. Nach seinem ganzen Vorgehen — er ist vor den letzten vom Schwurgerichte über ihn verhängten Strafen schon wiederholt wegen Körperverletzung bestraft, darunter

einmal mit 3 Jahren Gefängnis, weil er einem andern mit einem Messer den Bauch aufgeschlitzt hatte, — ist daran jedoch kaum zu denken.

— 20. Sept. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich hier bei dem Erweiterungsbau des städtischen Krankenhauses. Infolge eines Gerüstbruchs fiel ein mehrere Zentner schwerer Stein, den man mittels Fladenzuges auf das Baugerüst gewunden hatte, hinab und zerschmetterte einem unten beschäftigten Maurer das Rückgrat. Der Unglückliche wurde förmlich zermalmt und war sofort tot. Seine Frau, mit der er erst seit etwa einem Jahre verheiratet ist, weilt zur Zeit in Döhrte bei ihren Eltern. An derselben Stelle stürzte vor einigen Tagen ein Maurer, Vater von 5 Kindern, infolge eines Fehltrittes vom Gerüst herab und fand dadurch seinen Tod.

* **Wien. Neue Entwürfe über bedenkliche** Vorgänge in einer Irrenanstalt stehen bevor. Wie die „Frl. Ztg.“ mitteilt, erfolgten in den jüngsten Tagen hier und in anderen zahlreichen gerichtliche Vernehmungen über die 4jährige Internierung eines jungen Mannes aus einer reichen Familie in einer rheinischen Provinzial-Irrenanstalt, aus der er nach wiederholten vergeblichen Fluchtversuchen durch einen Kölner Verwandten heimlich entführt und in Schutz genommen wurde. Die seitdem stattgefundenen längeren Beobachtung, auch durch Sachverständige, hat nicht bloß völlige geistige Gesundheit des Befreiten ergeben, sondern auch auf die Umstände der jahrelangen Freiheitsentziehung sowie der in der Anstalt erfolgten Entmündigung ein Licht geworfen, das den Behörden ernstlichen Anlaß zu genaueren Feststellungen bieten mußte. — Im Interesse des Vertrauens in unsere öffentlichen Irrenanstalten ist zu wünschen, daß die Ergebnisse der Untersuchung nicht geheim gehalten werden.

* **Nachen, 19. Sept. Die Schwurgerichtsverhand-**lung gegen Alexianerbruder Heinrich findet am 2. Oktober d. J., die gegen Brenkus am 4. Oktober statt.

— **Ein Selbstmordversuch** machte Sonntag abend ein junges Mädchen mit Namen Hoff, die aus Frankfurt a. M. stammt. Die Dame war Verkäuferin in einem Manufakturwarengeschäft; sie war verdächtig, aus dem Geschäft Seidenstoff entwendet zu haben, und in ihrem Zimmer wurde auch der Stoff gefunden. Sie stieß in die Wohnung ihres Bräutigams, eines Studierenden des hiesigen Polytechnikums; als sie aber sah, daß ihre Spur entdeckt war, stürzte sie sich aus der dritten Etage auf die Straße, wo man sie schnelllich zugerichtet aufhob und ins Spital brachte. Ein Aufkommen erscheint ausgeschlossen.

— 17. Sept. In schrecklicher Art verunglückte gestern abend ein Stationsarbeiter aus Bursfelde, der einen von hier abfahrenden Güterzug als Bremser begleitete. Auf Station Gellertshagen half der Bremser beim Rangieren. Hierbei geriet er in eine Kurve zwischen Schiene und Zwangsschiene. Alle Versuche des Unglücklichen, sich zu befreien, waren vergeblich. Er wurde überfahren und ihm hierbei ein Unterarm verkrüppelt, das eine Bein abgefahren und ein Arm verkrüppelt. Erst heute morgen erlag der Unglückliche seinen Verletzungen.

Vermishtes.

— **Die elektrische Beleuchtungsanlage** des Nordostkanals hat in der Nacht vom 10. zum 11. d. M. in der Nähe des abeligen Guts Rosenkranz einen schweren Unglücksfall verursacht. Es war dort eine größere Aufschung der Dichtung bei eintretender Dunkelheit geschehen. Ein Pfahl, woran die elektrischen Lampen befestigt sind, war mit in das Wasser gestürzt und der Draht mit dem vollen Strom lag auf der Erde. Zwei Arbeiter, die ihre Eltern in Königsförde besucht hatten, berührten in der Dunkelheit auf dem Heimwege den Draht; der eine stürzte tot hin und blieb auf dem Draht liegen; der andere hatte nur mit der Schulter den hängenden Draht berührt und war besinnungslos zurückgeworfen worden. Es war den Arbeitern auf dem Wagger der Firma Goetzmann nicht möglich, den Leichnam durch Stricke oder hölzerne Stangen vom elektrischen Draht zu entfernen, weil sie starke elektrische Schläge bekamen. Erst nachdem auf telegraphisches Ansuchen von Hohenau aus der Strom abgestellt war, konnte man den Leichnam ohne Gefahr wegnehmen.

— **Ueberfahren.** In der Dienstag nacht wurde ein mit zwölf Personen besetzter Krenser von einem aus Berlin kommenden Güterzug am Bahnübergang in Gutrisch bei Leipzig überfahren. Der Kaufmann Platz aus Gohlis wurde getötet; zehn Personen sind mehr oder minder schwer verletzt worden. Der Kaufmann Glaser wurde auf dem Puffer etwa 360 Meter weit geschleift. Der Kutscher und die Pferde blieben unverletzt. Der Krenser ist durch den Zug förmlich durchschnitten worden. Das Unglück verschuldet hat ein Weanier, welcher die Barriere nicht herabgelassen hatte. Derselbe ist verhaftet worden.

— **Brandunglück durch Kinder.** Die Stadt Friesach (Kärnten) ist am Montag von einem verheerenden Brandunglück betroffen worden. Durch Kinder, welche mit Streichhölzchen spielten, geriet ein Haus in Brand, der sich mit großer Schnelligkeit weiterverbreitete. Im ganzen sind 60 Gebäulichkeiten abgebrannt. Der Turm der Stadt-Pfarrkirche ist teilweise eingestürzt. Um 8 Uhr Abends war der Brand im Wesentlichen gebämpft. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen.

— **Der Mordprozess** gegen den dreizehnjährigen Robert Coombes, der vor einigen Monaten seine leibliche Mutter im Schlafe erstochen hat, fand Dienstag Abend im Londoner Haupttribunalgericht nach zweitägiger Verhandlung seinen Abschluß. Robert, der ein sehr verhärtetes Wesen zur Schau trug, wurde schuldig gefunden, aber für unzurechnungsfähig erklärt, und deshalb zeitweilen der Anstalt für irrinne Verbrechen überwiesen. Der mitangeklagte jüngere Bruder Nathaniel sowie der Matrose Fox wurden freigesprochen.

— **Ein Rache-Motiv.** Eine aufregende Szene trug sich dieser Tage im Prinzess-Theater in Melbourne zu: Eine Miß Diphant wollte als Helbin und zwar in dem Schauspiel „Die Witwe“ auftreten. Im ersten Akt schon erzielte sie einen beispiellosen Erfolg. Im zweiten Akt tritt sie im schwarzen Wittwenkleid auf, einen Kranz für das Grab ihres Gatten in den Händen. Sie brückt einen Kuß auf den Kranz, und in denselben Augenblicke begann Miß Diphant zu lachen, zu lachen, so laut, so wild,

Neellenhoff.

Telephon-Anschluss
Nr. 50.

Rose & Comp.,

Telegramm-Adresse
„Moderose“.

Westenhellweg 57, 59, 63.

Dortmund.

Brückstrasse Nr. 4.

Herbst- u. Wintersaison 1895/96.

Wir zeigen hierdurch den **Empfang sämtlicher Neuheiten** für Herbst und Winter ergebenst an.
Grösste Auswahl deutscher, französischer und englischer Kleiderstoffe.
Grösste Auswahl schwarzer und farbiger Crefelder und Lyoner Seidenstoffe.
Grösste Auswahl schwarzer und farbiger Lindener Costume-Sammete.
Grösste Auswahl in Herbst- und Winter-Mänteln, Jaquettes, Golf-Câpes, Pelzkragen, Regenmänteln, Abendmänteln.
Grösste Auswahl in Blousen, Fantasie-Tüchern, Unterröcken und Schirmen.

Die neuesten **Modell-Costumes** und **Modell-Mäntel** sind in reichster Auswahl, sowohl in einfachen als hocheleganten Ausführungen eingetroffen und in der 1. Etage unseres neu erbauten Geschäftshauses zur gefälligen Ansicht ausgestellt. **Anfertigung nach Mass** in Costumes und Mänteln, unter Leitung bewährter Kräfte, elegant und preiswert.
Alle anderen Abteilungen unserer grossen Waren-Läger sind auch in diesem Jahre auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste ausgestattet und laden zur Besichtigung der selben höflich ein.

3692

Muster stehen zu Diensten!

Versand nach auswärts franko!

Rose & Comp.

1035

Am Sonntag den 29. d. M.
findet bei mir

Rekruten- Abschiedsball

statt, wozu freudl. einladet

Ferd. H. Keitmann.

Der

Missions-Berein

ist von Montag den 23. auf den
30. September
verlegt.

Der Vorstand.

Gemischter Chor

Camen.

Sonntag den 22.:

Ausflug Nordbögge.

Mittags 1 Uhr an der Bahn.
Der Vorstand.

Turn-Verein

„Eintracht“ Camen.

Montag den 23. Septbr.
abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

im Vereinslokal.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Hotel zum Goldenen Stern.

Rhein- u. Moselweine

von M. 0.80, 1.20, 1.50, 2.10,
2.50, 4.00.

Bordeaux

von M. 1.20, 1.50, 2.10, 2.50

Italianische Weine

von M. 1.05, 1.20, 1.40, 1.60, 2.10, 2.50

Tokayer

M. 2.10.

(Preise verstehen sich mit Glas)
empfiehlt

J. F. Biermann.

Aal,

geräuchert, mittelgroß, p. Stk. 35 Pf.,

Büchlinge,

neue, p. Stk. 8 Pf.,

Gardinen und Kollmöpfe

bei

Theodor Worthoff, Camen.

Bienenzucker und

reiner Blütenhonig

vorrätig bei

Kaiserau. Brünninghaus.

Feuerwerkskörper

aller Art, empfiehlt

Emil Weber, Camen.

Bei Gelegenheit der Einweihung der renovierten
Kirche und der neuen Orgel der ev.-luth. Gemeinde am
Dienstag, den 24. d. Mts., findet des Mittags um 1 Uhr
beim Wirt Herrn W. Kümper ein

FEST-ESSEN

statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Die Listen zum Einzeichnen der Teilnehmer liegen
bis Sonntag abend bei den Herren Wirt Hausemann
und Kümper offen.

Camen, den 19. September 1895.

Das Fest-Komitee.

Camen, W. Reinhard, Kaiserlaal.

Donnerstag, den 26. September, abends 8 Uhr:

KONZERT

des Violonisten **Jos. Saarbaum** (Schüler der Königl.
Hochschule für Musik in Berlin), unter gütiger Mitwirkung der
Konzertfängerin **Frau D. Frank** (Alt) aus Dortmund, **Frau**
C. Russell und Herrn **Garlinghausen** (Klavier), sowie
mehrerer Mitglieder der **Herzog'schen Kapelle** von hier.

Entre: Nummerierter Platz 1,25 Mk., nichtnummerierter
Platz 75 Pf. im Vorverkauf; an der Kasse 25 Pf. mehr.
Schüler 50 Pf. Karten im Vorverkauf zu haben in den Buch-
handlungen der Herren W. Felting und C. Holtmann, sowie
bei den Wirten Herren J. F. Biermann und S. Jordan.
Für nummerierte Plätze sind Karten nur bei Frau C. Holtmann
1018 (Buchhandlung) zu haben.

Tapeten

in größter Auswahl von 15 Jan. Alle Farben, trocken u. strichfertig
Glas, nach Maß geschnitten, empfiehlt billigst

Camen, Weststraße 57.

Witwe Knapstein.

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege

**Medizinische
Verbandstoffe,
Bruchbänder,
Leibbinden
etc.**

Germania-Drogerie
Heinrich Jacobi,
Camen,
am Markt.

Spar-Kernseife

von
Schmidt & Flögel,
Dampf-Seifenfabrik,
Remscheid.

Unerreichte, garantiert reine Qualität.
Vor minderwertigen Nachahmungen
wird gewarnt.

Vertreter: Felix Leist, Dortmund.

E. Weber, Camen, Bahnhofstr. 55.
Gummi- und Stoffpapier-
Wäsche, Kravatten, Man-
schett-Knöpfe, Hosenträger,
Portemonnaies, Cigarrenetuis u. Spitzen.

**Räse, holsteinischen
Limburger,**
700 Centner 20 Mk. 65 Reumünster, 2000
Probe 8 1/2 Pf. 3 Mk. portofrei.
Käseerei Werner, Neumünster/H.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

Berliner Pferde-Lotterie.

Unwiderruflich
Ziehung am 8. u. 9. November 1895

in Berlin.

Ohne Verlegung der Ziehung.
Ohne Reduzierung des Lotterieplanes.

Bestellungen auf Lose à 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark,
Porto u. Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze,

Berlin W., Unter den Linden 3,

zu richten.

Das Komitee. I. A. 3280

Graf A. von Bismarck. Frhr. von Buddenbrock.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

5500 mit 90 Prozent garantierte Gewinne.

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.
XXIII. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 Mk. pränumerando.

Einzeln Nummer 10 Pfg

Zweites Blatt.

Deutschland.

(Verleihung zu Kriegsdenkmünzen.)
Nachdem des Kaisers und des Königs Majestät aus Anlaß der fünfzigjährigen Wiederkehr der Siegestage von 1870/71 den Besitzern des Eisernen Kreuzes die Berechtigung verliehen haben, auf dem Ordensbande drei Eisenblätter von weißem Metall mit der Zahl 25 zu tragen, ist Allerhöchst noch bestimmt worden, daß die Eisenblätter mit der Zahl 25 möglichst dicht an dem Eisernen Kreuz anzubringen sind. Von der Allerhöchst genehmigten Probe sind den königlichen Generalkommandos Exemplare zugegangen.

In Betreff der den Besitzern der Kriegsdenkmünze von 1870/71 verliehenen Berechtigung, auf dem Bande der Denkmünze für jede mitgemachte Schlacht z. eine Spange mit dem entsprechenden Schlachtnamen zu tragen, ist Allerhöchst angeordnet worden, daß nur die nachbezeichneten Schlachten und Belagerungen in Betracht kommen:

1. Spichern, 2. Borny, 3. Colmar-Monville, 4. Bionville-Mars la Tour, 5. Gravelotte-St. Privat, 6. Beaumont, 7. Mülseville, 8. Sedan, 9. Amiens, 10. Beaune la Rolande, 11. Wiltiers, 12. Roigny-Ponny, 13. Orléans, 14. Beauregard-Gravant, 15. an der Hallue, 16. Bapaume, 17. Le Mans, 18. an der Aisne, 19. St. Quentin, 20. Mont Valérien, 21. Weißenburg, 22. Straßburg, 23. Paris, 24. Belfort, 25. Metz.

Für die Berechtigung zur Anlegung der einzelnen Spangen sind die Feststellungen maßgebend, welche durch den Großen Generalstab in dem amtlichen Gefechtskalender hinsichtlich der Teilnahme der Truppenteile an den Schlachten und Belagerungen getroffen sind. Wenn nach diesen ein Truppenteil an einer Schlacht oder Belagerung nicht Teil genommen hat, darf von den damaligen Angehörigen dieses Truppenteiles die entsprechende Spange nicht angelegt werden, also z. B. nicht die Spange für Beaumont seitens der Angehörigen des Gardekorps. Betreffs derjenigen Schlachten und Belagerungen, die den Truppenteilen nach den erwähnten Feststellungen rechnerisch, erfolgt die Anlegung der Spangen nach den Vermerken in den Personal- oder Entlassungspapieren.

Die nachstehende Abbildung stellt die zu tragenden Spangen in natürlicher Größe dar:

WÖRTH

Die Spangen sind aus vergolbtem Messing oder vergoldeter Bronze herzustellen. Der Rand und die Aufschrift sind glatt und poliert, die Buchstaben erhaben, der Grund matt. Die Aufschrift ist — erforderlichen Falles unter Verkleinerung der Buchstaben — in einer Zeile zu fertigen und hat sich auf den Namen des Orts zu beschränken, an dem die Schlacht stattgefunden hat, oder gegen den die Belagerung gerichtet war. Ausgenommen sind die Spangen für die Schlachten

an der Hallue und an der Aisne. Auf diesen hat die Aufschrift zu lauten:

AN DER HALLUE
AN DER AISNE

Die Befestigung der Spangen auf dem Bande, so daß sie wagrecht liegen, erfolgt mittels Schiebers oder zweier, in der Nähe der Ränder angeordneten, umzubiegenden Nadeln, oder in anderer zweckmäßig erscheinender Weise.

Die Industrie hat vielfach die Herausgabe der Allerhöchst genehmigten bzw. befohlenen Muster nicht abgewartet, sondern zum Teil völlig vorchriftswidrige Erzeugnisse in den Handel gebracht. Das Tragen vorchriftswidriger Spangen ist unzulässig.

Der Kaiser sollte am Montag nach Rominten zur Jagd reisen. Er hat diese Absicht aufgegeben und ist von Danzig nach Berlin zurückgekehrt. In Danzig war der aus Petersburg zurückkehrende Reichszentralrat Fürst Hohenlohe in den kaiserlichen Zug eingestiegen. Es wird nicht fehlen können, daß der Kaiser die Fürsten Hohenlohe und der Vernehmung der Reisebefragungen des Kaisers eine politische Bedeutung beigemessen wird.

Der Austritt des französischen Botschafters in Berlin, Herrn Herbert, soll nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ nahe bevorstehen. In Paris Regierungskreisen habe man ihm bereits sehr verüßelt, daß er Frankreich die Teilnahme an den Kriegerfesten nicht ersparte; er hätte die Einladung unter irgend einem Vorwande kurzer Hand ablehnen sollen. Den größten Unwillen aber habe Herr Herbert erregt, als er vor einigen Wochen den von der deutschen Regierung ausgehenden Antrag, man möge den deutschen Kriegervereinen zur Bekämpfung der Gräber das Betreten des französischen Bodens gestatten, der französischen Regierung übermittelte. Er habe sich dadurch von dem Minister des Auswärtigen einen scharfen Verweis zugezogen, weil er den Antrag überhaupt befürwortete, statt ihn sofort als unmöglich zurückzuweisen.

Ueber die Vorgesichte des deutsch-französischen Krieges werden in einem Pariser Blatte Mitteilungen Benedetti's, des damals bekanntlich zu einer Hauptrolle berufenen französischen Gefandten in Berlin, veröffentlicht. Seine Erzählung der Vorgänge in Gens spielt darin, der Krieg sei eigentlich durch ein einziges Wort entstanden. Minister Gramont begnügte sich nicht damit, daß der König von Preußen den Verzicht des Hohenzollern-Prinz auf die spanische Thronkandidatur gutheiße (approuver), sondern verlangte, daß der König diesen Verzicht an befähigte (imposer). Diese, wie König Wilhelm sich ausdrückte, neue und unerwartete Forderung wurde abgelehnt. Benedetti versicherte, König Wilhelm habe ihm nicht Thron gewiesen. Entgegen der Behauptung Benedetti's habe es in Gens weder einen Beileger noch einen Beilegten gegeben.

Den Austritt aus der sozialdemokratischen Partei haben nach der „Dtsch. Volksztg.“ mehrere „Genossen“ in einem Schreiben erklärt, in welchem es heißt: „Die Veranlassung zu diesem Entschluß ist die systematische Verhöhnung und Vergewaltigung Andersdenkender, welche von Seiten der sozialdemokratischen Führer mit Vorliebe gehandhabt wird. Ferner, was die Sozialdemokratie in der Theorie lehrt, läßt sich unmöglich in die Praxis überführen.“

Ein Rehergericht haben die Leipziger Sozialdemokraten dieser Tage abgehalten über den „Genossen“ Schirmfabrikant Kleemann, der in Leipzig-Ost als Landtagskandidat gegenüber dem national-liberalen Dr. Schill aufgestellt, aber von seiner Kandidatur wieder zurückgetreten war. Dieser Rücktritt ist jedoch kein freiwilliger gewesen; im Gegenteil, Kleemann hat sich lange dagegen gesträubt, ist aber schließlich vom sozialdemokratischen Wahlkomitee dazu gezwungen worden, weil er seinen Namen am Sedantage bereits um 1/4 Uhr nachmittags geschlossen hatte. In einer großen Parteiverammlung, die über Kleemann zu Gericht sitzen sollte, erklärte derselbe die Schließung seines Namens damit, daß er bei der Geschäftsstelle am Sedantage doch kein Geschäft habe machen können. In der Debatte erklärten die Reichstagsabgeordneten Seyer und Dr. Schönlank das Vorgehen Kleemann's für eine „taktische Unvorsichtigkeit“. Man erteilte schließlich Kleemann ein Vertrauensvotum, sah jedoch von seiner Wiederaufstellung als Landtagskandidat ab. An seiner Stelle wurde der Buchdruckereibesitzer Heinisch, der Verleger der „Leipziger Volkszeitung“ als Kandidat proklamiert.

Ueber die Vergehen und Verbrechen des Freiherrn v. Hammerstein Chefredakteur, der „Kreuzzeitung“, a. D., welche in den Zeitungen seit Monaten die Kunde machen, stellt die „Köln. Ztg.“ folgendes Register zusammen:

Erstens ist bei der Pensionierung des Kreuzzeitung, über den nur mit Einwilligung der Antragsberechtigten verfügt werden durfte, und der die Höhe von, wie es heißt, mehr als 200 000 Mk. hatte, in seinem Zwecke entkräftet worden; wie Hammerstein sagt, zum Anlaß des „Deutschen Tageblattes“. Zu dieser Finanzoperation hatte Hammerstein kein Recht, und handelt es sich hier also um Untreue.

Zweitens der Fall G. H. H. H. Der verstorbene Nendant der „Kreuzztg.“ soll bekanntlich nach der Behauptung des Freiherrn v. Hammerstein einen Stöckerfond von 13 000 Mk. unterschlagen haben. Stöcker erklärte sich in Betreff dieses Fonds für abgefunden, nachdem Herr v. Hammerstein ihm den Betrag an Anmahnung abgezahlt hat. Nun soll sich aber nach der „Köln. Ztg.“ die Duntung gefunden haben, welche Herr v. Hammerstein G. H. H. H. ausstellte. Danach würde also Herr v. Hammerstein diesen Fonds für seine Privat- und eck verwandt und nachher erst die Mittel aufgebracht haben, um Herrn Stöcker zu zahlen zu stellen. In diesem Falle würde also Unterlagung vorliegen, verbunden mit der verleumdenden Beleidigung des verstorbenen Nendants.

Drittens: die Papierlieferungen; der Vertrag mit dem Lieferanten lautete dahin, daß das Papier mit 87 1/2 Pfennig das Kilogramm zu bezahlen sei, daß aber tatsächlich für das Papier nur 22 1/2 Pfennig zu bezahlen seien, während der Ueberbisch von 15 Pfennig zur allmählichen Begleichung einer Schuld zu benutzen sei, die Hammerstein persönlich bei dem Papierlieferanten hatte. Daß der Papierlieferant einen solchen Vertrag nur mit dem Herrn v. Hammerstein abgeschlossen haben sollte, ist bei einem vornehmen und gewissenhaften Geschäftsmann nicht anzunehmen. Er mußte sich für einen solchen ungewöhnlichen Vertrag eine über Hammerstein hinausgehende Ermächtigung sichern, die nur vom Komitee gegeben werden

konnte. Da eine solche aber nicht gegeben worden ist, so mußte, wenn sich auf dem Verträge die Genehmigung des Komitees befindet, eine Urkundenfälschung vorliegen. In diesem Falle verbunden mit Betrug. Das Strafgesetzbuch verlangt für dies Verbrechen Zuchthausstrafe.

Viertens: Abtreibung von Leibesfrucht. Dieser Fall, in welchem der Name Flora G. eine Rolle spielt, ist in der Öffentlichkeit schwer zu erörtern. Die „Frankf. Ztg.“ sagt, daß der Staatsanwalt sich auch mit einem Vergehen zu beschäftigen haben werde, „durch das Hammerstein die Folgen seines Verhältnisses zu einer Geliebten zu vernichten gesucht hat.“ Auch uns ist bekannt, so sehr ist die „Kölnische Ztg.“, daß Angelegenheiten, die es der Staatsanwaltschaft zur Pflicht machen sollten, auch diesem Punkte ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ob der juristische Beweis dieser Beischuldigung zu erbringen sein wird, können wir nicht genau beurteilen, aber die Öffentlichkeit wird sich aus den Dingen, die hierüber bekannt werden müssen, ein ganz sicheres Urteil über die Moralität des Mannes bilden.

Die Staatsanwaltschaft, so bemerkt die „Köln. Ztg.“ hat lange geögert, ehe sie eingriff, und dadurch die Flucht des Hammerstein möglich gemacht. Wir beklagen das, denn es lag doch erheblich mehr als eine anonyme Verächtlichmachung vor, da die Anschuldigungen unter Verantwortlichkeit von Blättern erschienen waren, deren verantwortliche Redakteure durchaus bekannt sind und somit von der Staatsanwaltschaft stets gefunden werden. Zum Schluß möchten wir nur noch eins erwähnen: Es mag bei allen Parteien möglich sein, daß ein selbst hervorragendes Mitglied gegen Sitte und Gelebe verstoßt. Das ist ein Unglück, unter dem bis zu einem gewissen Grade die Partei leiden muß, ohne daß man eigentlich sagen kann, daß das geredete Vergehen. Daß aber einer der hervorragenden Parteiführer es fertig bekommt, gegen so ziemlich alle Paragrafen des Strafgesetzbuches zu verstoßen, die von den Eigentümern vergehen handeln, und auch noch gegen andere und wenn dieser Mensch trotzdem noch solange gehalten wurde wie Hammerstein, so ist das denn doch ein Fall, der über das Gewöhnliche weit hinausgeht und die Anklage rechtfertigt, die sich der Öffentlichkeit bemächtigt hat.

Der Wechsel führung hat sich Herr v. Hammerstein, wie das „Volk“ mittelt nicht nur in einem Falle schuldig gemacht, sondern in fünf Fällen. Er hat jedesmal Wechsel zu je 40 000 Mk. gefälscht.

Hammerstein, so schreibt die „Frankf. Ztg.“, wäre heute noch in Amt und Ehren, wenn nicht eine kleine Zahl politisch mit ihm ganz einiger, sogar persönlich mit ihm befreundeter Männer, als sie seine stillen und strafrechtlichen Vergehen erfuhren, auf seine Entfernung gedrungen hätten. Hammerstein wäre Sieger und in Amt und Mandat geblieben, wenn diese Dinge nicht allmählich in engeren politischen Kreisen durchgedrungen wären, und wenn die „Kleine Presse“ nicht den Entschluß gefaßt hätte, öffentlich damit herauszurücken und Hammerstein und den geheimen Kampf zu kennzeichnen. Bestellte Arbeit, als welche freundliche Leute es jetzt hinstellen, war das nicht, und das ursprüngliche Material rührte von keinem der erwähnten Herren her, es war etwas mühsamer zusammengetragen.

Die Schulden des Freiherrn von Hammerstein werden auf 800 000 Mk. angegeben. Als Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ habe Herr von Hammerstein während zehn Jahre im Ganzen 400 000 Mark veremahmt, sodaß er durchschnittlich im Jahre 120 000 Mark verbraucht hat. Nach anderen Nachrichten hatte Herr v. Hammerstein als Redakteur der „Kreuzzeitung“ ein Gehalt von 24 000 Mk. jährlich,

wenn täglich die Gelegenheit an sie herantritt, werden schwach, wenn es sich um Hunderttausende handelt. Hättet Ihr seinem Bruder Eure Papiere anvertraut und hätte derselbe die Erbschaft für Euch erhoben, so würdet Ihr nie einen Thaler davon erhalten haben.“

Johanna stimmte ihm bei; sie wußte nur zu gut, daß ihr Mann deshalb alle Menschen für ecklich hielt, weil er es selbst war.

„Ich will die Forderung des Holzhändlers bezahlen, aber Ihr müßt mir versprechen, ihm nie wieder für einen Thaler abzugeben, denn er würde Euch aufs neue betrügen“, sprach der Schmied und wehrte den Dank Lambrechts mit der Hand zurück. „Es ist nicht gut, daß der Mann um die Erbschaft weh und wäre ich an Eurer Stelle gewesen, so hätte ich mit Lachen alles für einen Scherz erklärt und mit Entschiedenheit in Abrede gestellt, daß je ein Verwandter von mir nach Amerika gegangen wäre.“

„Das konnte ich nicht“, warf Lambrecht ein.

„Gah! Das weiß ich wohl!“ rief Nüßiger. „Seht, ich habe es auch mit der Wahrheit, allein in manchen Fällen ist es doch besser, man sagt sie nicht. Ihr handelt am klügsten, wenn Ihr gegen andere über diese Sache so wenig wie möglich sprecht, denn je weniger Menschen davon wissen, um so besser ist es. Ihr werdet nicht der einzige sein, der sich um die Erbschaft bewirbt, solche Summe laßt auch Betrüger an, da heißt es auf seiner Hut sein! Ihr wäret wahrhaftig nicht dazu geschaffen, die Sache durchzuführen; auf Adolf vertraue ich, indem, für die nötigen Mittel Sorge ich und ich denke, an Klugheit wird er es selbst nicht fehlen lassen!“

„Gewiß nicht!“ rief Adolf. „Wann reise ich nach U.“

Die Abreise wurde auf den folgenden Tag verschoben. Adolfs Ungeduld folgte sich nur ungern und schwer darin, allein auch er sah ein, daß bei einer so wichtigen Angelegenheit nichts übereilt werden dürfe. (Fortsetzung folgt.)

Sinnpruch.

Wenn du in Groll und Zwist
Mit einem deiner Nächsten bist,
So denke, daß vielleicht schon morgen,
Enthoben aller Erden Sorgen,
Vorbei das Leben ist,
Und mit dem Leben auch der Zwist.

Verantwortlicher Redakteur J. Brombach in Camen.

Die Millionenerbschaft.

Roman von Friedrich Friedrich.

(5. Fortsetzung.)

Jener schien nicht erwartet zu haben, daß der Schmied die Vergangenheit seines Bruders so genau kannte, denn er schweig einen Augenblick. „Er war unschuldig“, versicherte er dann, „er war wahrhaftig unschuldig!“

„Und weshalb ist er denn gestorben?“ fragte Nüßiger.

„Er ist nicht gestorben, er ist nach Amerika ausgewandert wie so viele Tausende, weil er dort sein Glück versuchen wollte und er hat es gefunden.“

„Und gegen die Beschuldigung und den Stöcker des Staatsanwalts hat er nichts gethan?“

„Was heißt Beschuldigung? Kann ein Staatsanwalt nicht irren? Ist seine Schuld erwiesen? Soll er auftreten gegen den Staatsanwalt, wenn er in Amerika ist? Ich würde es auch nicht gethan haben, denn es ist besser unschuldig leiden als gegen einen Staatsanwalt aufzutreten und ich sage, mein Bruder ist ein Ehrenmann!“

„Lambrecht, und ich sage Euch, gebt nicht das geringste Zeugnis aus der Hand!“ rief der Schmied. „Gah! Wenn ein anderer für Euch die Erbschaft erhebt, so würde er vielleicht verzeihen, Euch dieselbe zu überbringen, Amerika ist groß und Ihr würdet lange suchen können, bis Ihr ihn fändet.“

„Der Meister Nüßiger verneinte mich und meinen Bruder“, bemerkte Kagenthal, sich mit freundlicher schmeichelnder Miene an Lambrecht wendend. „Er meint es gut mit Ihnen, allein er ist im Irrtum, denn es würde sich niemand mehr freuen als ich, wenn Ihre Sorgen verringert würden. Sie wissen nicht, was es heißt, eine Erbschaft in Amerika erheben. Mag auch alles wahr sein, was ich jedoch noch bezweifle, so werden doch Jahre vergehen, ehe Sie einen Thaler erhalten und Tausende müssen Sie aufwenden, ehe Sie zum Ziele gelangen. Haben Sie die Mittel? Ich sage immer, ein Sperling in der Hand ist besser, als eine Taube auf dem Dache. Verkaufen Sie den Anspruch auf die Erbschaft, sichern Sie sich und den Ihrigen eine gute Zukunft. Sie sind ein ruhiger und fleißiger Mann und nicht im Stande, alle die Sorgen, die Ihnen durch die Erb-

schaft erwachsen, zu ertragen. Ich will sie Ihnen abkaufen, obgleich ich nicht weiß, ob ich einen einzigen Thaler erhalten werde, ich will Ihnen zehntausend Thaler geben — heute noch, weil Sie ein Ehrenmann sind und ich es gut mit Ihnen meine. Sie sind dann von jeder Sorge befreit und können ein ruhiges Leben führen, ich begehre vielleicht eine große Thorheit, allein ich meine es gut mit Ihnen.“

„Gah! Lambrecht, Ihr würdet noch eine größere Thorheit begehen, wenn Ihr darauf eingetragt, die der Schmied lachend. „Zehntausend Thaler für zwei Millionen, das wäre ein Geschäft.“

„Ist die Erbschaft so sicher?“ warf Kagenthal ein.

„Das wird die Zukunft lehren“, bemerkte Nüßiger.

„Meister Lambrecht, ich spreche mit Ihnen“, fuhr der Holzhändler, dem Schmied den Rücken wendend, fort. „Lassen Sie sich nicht durch andere beeinflussen, nehmen Sie das Sichere. Sie haben nicht die Mittel, welche nötig sind. Sie sind nicht einmal im Stande, meine Forderung zu zahlen; wenn ich heute klagbar gegen Sie werde, so sind Sie ruiniert, die Ihrigen leiden Not und die Erbschaft geht verloren.“

„Ich werde . . .“ erwiderte der Tischler zaghaft.

„Gut, Lambrecht, laßt mich für Euch antworten“, unterbrach ihn der Schmied, indem er ihn zur Seite schob und seine kurze, kräftige Gestalt dicht vor den Holzhändler hinstellte, der ängstlich zurückwich. „Bringen Sie die Rechnung über das, was Sie zu fordern haben und ich werde sie bezahlen, ich werde Lambrecht auch die Mittel geben, um seine Ansprüche auf die Erbschaft zur Geltung zu bringen.“

„Sie wollen also ein Geschäft dabei machen“, warf Kagenthal ein.

„Nein“, entgegnete Nüßiger, „ich treibe keinen Schacher. Wenn Lambrecht in den Besitz der Erbschaft gelangt ist, werde ich das ihm geliehene Geld zurückverlangen, mehr nicht, ich will nur nicht, daß ein ehrlicher Mann betrogen wird und daß andere die Verlegenheit, in der er sich befindet, schändlich ausbeuten!“

„Wer will ihn ausbeuten?“ fragte Kagenthal, indem er sein geschmeidiges, freundliches Wesen abstreifte und mit keder Dreistigkeit auftrat. „Wollen Sie nicht sagen, wer dies zu ihm beabsichtigt?“

Der Schmied zögerte mit der Antwort. „Wollen Sie dies nicht sagen?“ wiederholte er

herausfordernd. Er sah ein, daß sein Vorhaben vollständig gescheitert war und er hielt es deshalb nicht für nötig, länger die Maske der Freundlichkeit und Bescheidenheit zu tragen.

„Ja, ich will es sagen!“ rief Nüßiger, der sein leidenschaftliches erregtes Blut nicht länger beherrschen konnte. „Sie wollen seine Verlegenheit ausbeuten und ihn betrügen, wie Sie so manchen betrogen haben!“

„Ich werde Sie verklagen, Sie haben mich beleidigt!“ schrie Kagenthal mit freischender Stimme. „Der Meister Lambrecht ist mein Zeuge und auch die Meisterin, alle sollen für mich zeugen, die hier zugegen sind. Sie haben mich beleidigt!“ Er sprang in der höchsten Aufregung im Zimmer hin und her.

„Nüßiger, erhalte Lambrechts Hand und rief ihm leise zu: „Sagt nicht zu viel!“

„Gah!“ rief Nüßiger lachend. „Er mag mich verklagen! Ich kenne ihn nicht erst seit heute und werde vor Gericht seinen Charakter schildern, wie er ist. Ich werde bestraft werden, allein die wenigen Thaler Strafe werden mich nicht ärgern, denn ich werde ihm die Maske der Bescheidenheit und Ehrlichkeit vom Gesichte reißen und ihn hinstellen wie er ist. Seid indessen ohne Sorge, er verklagt mich nicht, ich habe ihn einen Betrüger genannt und er weiß recht gut, daß er dies ist!“

„Ich werde Sie verklagen, ich thue es!“ rief der Holzhändler und erhob drohend die Hand, dann verließ er schnell das Zimmer.

Auf den Schmied hatte die Drohung nicht den geringsten Eindruck gemacht, denn er war überhaupt ein Charakter, der keine Furcht kannte. „Gott Lob, daß er fort ist!“ sprach er. „Nüßiger hat übrigens ein gutes Stern hierher geführt, denn ich befürchte, Ihr würdet seinen freundlichen Worten geglaubt und ohne Bedenken seinem Bruder die Zeugnisse und Urkunden anvertraut haben!“

„Ich konnte denselben ja nicht“, bemerkte Lambrecht.

„Um so weniger dürft Ihr ihn trauen“, fuhr Nüßiger fort. „Lambrecht, Ihr seid ein braver und ehrenwerter Mann, allein Ihr kennt die Welt weder noch die Menschen, gah! Und Ihr werdet Ihr auch nie werden. Seht, wenn ich Anspruch auf eine solche Erbschaft hätte, so würde ich niemand, selbst meinem Bruder nicht trauen, denn eine solche Summe hat eine gewaltige verführerische Kraft; Tausende, die nie daran denken, hundert Thaler zu veruntreuen, selbst

Carl Schmitt

Pianoforte-Fabrikant,
Hagen i/W., Eberfeldstr. 69,
empfehlend

Pianinos

und wird bei Ankauf von gemieteten
Pianinos die ganze gezahlte Miete in
Abzug gebracht. m3547



Für nur
5 Mark

mit Glode
1 Mark extra

verfende gegen Nachnahme meine
gut abgestimmten, als die besten
anerkannten **Non plus ultra-**
Konzert-Zug-Harmoni-
kas, welche bei andern 5 1/2 u.
5 1/2 Mark kosten, 35 ctm. hoch, mit
10 Tasten, 2 Register, 2 Klappen,
40 Stimmen, 3 Bälgen mit Geden-
schönern, 2 Zuhältern, 75 Nickel-
beschlägen u. offener Klaviatur,
deshalb starker orgelartiger Muff.
Stimmen fast unzerbrechlich.
Schule wird auf Verlangen gratis
beigelegt. Verpackung frei, Porto
80 Pfge. **Garantie:** Zurück-
nahme, wenn meine Instrumente nicht
gut ausfallen. Die **minderwer-**
tigen von 4 1/2 Mark u. f. w. lasse
ich grundsätzlich nicht anfertigen.
Tausende Nachbestellungen. Preis-
liste gratis. m3165

Herm. Severing, Neuenrade
(Westfalen.)

Sie rauchen

Varinas extraf.	zu 10.50/20
Varinas ff. rein	8.50/16
Varinas Mischg. 0	7.50/11
Varinas Mischg. I	6.50/12
Varinas Mischg. II	5.50/10
Varinas Mischg. III	4.50/8
Batavia Mischg. hochf.	5.-/9
Pastorentabak ff.	4.-/7.50
Holland. Tabak I	3.40/6
Java-Pressetabak I	2.90/5
Amerik. Rippentab. I	2.40/4
fc. gegen Nachn., ferner die vorzüglichen	
Cigarren-Fabrikate v. A. 23.-	
u. Cig.-Fabrik v. Früh Seize, Eis-	
leben , beziehen. Wiederverkauf, gesucht.	
Ausführ. Preisliste gratis u. franco.	

Für

Billiges Geld

liefert Tuche, Boukskins, Kamm-
garne, Cheviots zu Anzüge, Ueber-
zieher etc.

Tuchversand S. Hofmann,
Kissingen.

Bewährte Fabrikate zu fauen d
niedrigen Preisen.
Muster franco. m768

Billigste Bezugsquelle für

Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Brachteplan-
a 5, 6, 8, 10 bis 100 Mark. Brachte-
atalog gratis! m258

Sofaplüsch-Beiste

in glatt, gepfeilt u. gewebten Qua-
draten, auch echt Pers. u. Moquet,
enthalten 6-22 Meter, spottbillig
Muster franco.

Teppich-Fabrik **Emil Lefevre**, BERLIN S.
Oranienstr. 158.

Stroh-Docken!

werden zu M. 14.- p. 1000 Stück
franco in prima Ware geliefert. —
Reflektanten wollen sich gültig an
Rudolf Mosse, Oldenburg
i/Gr. unter 5006 wenden. m2826

Wie viel Frauen

sterb. jrl. i. Wochen? (11000)
Lesen Sie umbed. meine neue
Gratisabhandl. Porto 20 Pf.
Ergenbringend und unentbehrlich für
jede Frau sind die berühmten Werke:
"Schmerzlose Entbindung", M. 2, "Was
die Frauen wissen sollten", M. 3. m1294
H. Oschmann, Magdeburg.

Jedem

Inferenten

rathen wir im eigenen
Interesse
vor Aufgabe seiner Inferate
von uns Kostenanschläge
zu verlangen, da wir
zuverlässig und billigt
Annoncen und Reclamen
jeder Art beforgen.
40jähr. Erfahrung und
Unparteilichkeit bei Aus-
wahl der Zeitungen setzen
uns in die Lage, rich-
tigste Auskunft zu er-
theilen, wie und wo
man inseriert.

Haasenstein & Vogler A.G.

Zeltste Annoncen-Expedition.
Köln a. Rh.

Es werden Jahr aus Jahr ein mehr als m2067

100,000 Kinder

mit dem bekannten Hafermehl von C. H. Knorr in Heilbronn a. N.
ernährt, ein schlagender Beweis für die unbestrittene Güte u. den
hohen Nährwert dieses Fabrikats, das knochen- u. blutbildend
wirkt, wie kaum eine andere Nahrung. Jeder Mutter kann
deshalb Knorr's Hafermehl nicht dringend genug empfohlen
werden. — Es existieren Nachahmungen, man verlange aus-
drücklich **Knorr's Hafermehl**, das in allen einschlägigen
Geschäften in 1/4 u. 1/2 Kilo-Paketen — niemals offen — zu haben ist.

Anker-Cichorien ist der beste Kaffee-Zusatz.

Anker-Cichorien ist nahrhaft. Anker-Cichorien ist löslich.
Anker-Cichorien ist bekömmlich. Anker-Cichorien ist ergiebig.
Anker-Cichorien ist mild-bitter. Anker-Cichorien ist trocken.
Anker-Cichorien ist würzig. Anker-Cichorien ist körnig.
Anker-Cichorien ist anregend. Anker-Cichorien ist kräftig.

Alleinige Fabrikanten:
Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau.

Empfohlen von Herrn Dr. Lahmann, weisser Hirsch,
Dresden, Herrn Dr. med. Schulze, Berlin und vielen
anderen bedeutenden Naturärzten.

Seelig's kandierte Malz- & Korn-Kaffee

liefern mit und ohne Zusatz von Bohnen-
kaffee ein vorzügliches und gesundes
Getränk. Ihr Einfluss auf die Magen-
nerven ist ein wohltuender und stär-
kender und ihr Gehalt an Nährstoffen wird von keinem
andern Malz- oder Frucht-Kaffee erreicht. Da ferner ihre **Ergiebig-**
keit doppelt so gross wie die anderer Fabrikate ist, so sind sie
auch **wesentlich billiger** wie jene. h3974

Zu haben in 1/2 1/4 u. 1/8 Ko.-Paketen in allen besseren
a 40, 20 u. 10 Pf. pr. Paket / Sandlungen.
Emil Seelig A.-G. Heilbronn & Waldau a. N.

Das Nestle'sche Kindermehl wird seit 25 Jahren von
den ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen
und ist das beliebteste und weit verbreitetste Nahrungsmittel für
kleine Kinder und Kranke.

15 Ehren-Nestle's Kindermehl 18 goldene diplome. (Milchpulver.) Medaillen.

Nestle's Kinder-Nahrung
enthält die beste Schweizermilch,
Nestle's Kinder-Nahrung
ist sehr leicht verdaulich,
Nestle's Kinder-Nahrung
verhütet Erbrechen und Diarrhoe,
Nestle's Kinder-Nahrung
ist ein diätetisches Heilmittel,
Nestle's Kinder-Nahrung
erleichtert das Entwöhnen,
Nestle's Kinder-Nahrung
wird von den Kindern sehr gern
genommen,
Nestle's Kinder-Nahrung
ist schnell und leicht zu bereiten,
Nestle's Kinder-Nahrung
ist während der heissen Jahreszeit,
in der jede Milch leicht in Gährung
übergeht, ein unentbehrliches Nah-
rungsmittel für kleine Kinder.



Verkauf in Apotheken, Drogen- und Colonial-
warenhandlungen.
Haupt-Dépôt für Rheinland und Westfalen bei Herrn
P. A. Stenger jr., Köln.

Hollsteinische Pferde-Lotterie,

Ziehung am 25. und 26. September cr.
Lose à 1 Mark

zu haben bei

J. Brombach.

Woll-Lumpen

aller Art, gestrickte, gehäkelte
und gewebte, werden nach
neuester Methode zu wirk-
lich dauerhaften, waschechten
modernen Cheviots, Loden,
Buckskins, Kleider- u. Unter-
rockstoffen, Flanellen, Tep-
pichen, Schlaf- und Pferde-
decken gut und billig umgearbeitet. Grösste Leistungsfähigkeit.
Muster Franko durch **Georg Epkens, Bremen W. 56.**
An allen Orten, wo noch nicht vor-
treten bin, können Damen u. Herren
m3495

Annahme-

stellen

Die weltbekannte Berliner Nähmaschinenfabrik **H. Jacobsohn**,
Linienstr. 126, berüht durch langjährige Lieferungen
an Lehrer-, Militär-, Krieger- und Beamtenvereine,
liefert neueste hochartige Singer-Nähmaschinen,
elegant und zu betriebsfähig, für M. 50 (üblicher Lebens-
preis M. 80-90). Maschinen sind in allen Orten
zu beschaffen. Kataloge kostenlos. Alle Sorten
Handwerkzeuge, sowie Wasch-, Brin- und Woll-
maschinen zu Fabrikpreisen. **Unbedingte Probe-**
zeit, jährige Garantie. Nicht konvenierende Maschi-
nen nehme anstandslos auf meine Kosten zurück.
Beser dieser Zeitung erhalten den gleichen
Rabatt wie obengenannte Vereine. h404

Schauenster-Rouleaux

mit Schrift, Emblemen, Figuren etc. in dauerhafter,
gediegener Ausführung. — Vorschläge gratis. 1435
Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Patent-Antimerulion

gegen den Hautschwamm amtlich erprobt, Prop. gratis, geruchlos u. giftfrei
für Wohn-, Eis- u. Geschäftshäuser, Schulen, Museen etc.
empfehlend **Chem. Fabr. Gustav Schallehn, Magdeburg.**



Wie Deutschland einig

im Augenblicke der Gefahr, in Nord und Süd, soweit die deutsche
Zunge klingt,

durch Blut und Eisen

furchtbar dem Feind, unüberwindlich gegen jeden Anstoss, sich
eine Machtstellung erringt,

von Sieg zu Sieg

eilend, unaufhaltsam, die festen Plätze erobernd, die Armeen ver-
nichtend

Frankreich schlägt

in heissen Kämpfen Elsass und Lothringen, Metz und Strassburg
sich gewinnt,

die Kaiserkrone erringt

das alte Reich in neuer, niegeahnter Herrlichkeit kraftvoll er-
stehen lässt, und endlich

glorreichen Frieden schliesst

um ruhmbehalten heimzukehren zu Thaten des Friedens, jubelnd
empfangen; das

erzählt in Wort und Bild

die unmittelbar der gewaltigen Zeit entstammen und bald mit
Ernst bald mit Scherz und Satire, immer aber mit Unmittelbarkeit
die Ereignisse schildern:

Der grosse Krieg 1870/71.

Nach Paul v. Elpons „Tagebuch des deutsch-französischen Krieges“ neu
herausgegeben von **Joseph Kürschner.**

Dieses originellste und billigste Buch über 1870/71
ist bei den Beziehungen, die jede Familie zur Armee hat, ein herrlicher Schatz für das deutsche Volk.

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Das Werk kostet nur **3 Mark 50 Pf.** und ist zu beziehen durch
die Expedition der „Camener Zeitung.“

Harmonikas

in großer Auswahl, darunter das
Beste, was fabrikt wird, mit
Stahlschüssen, Patentbalg, Me-
tallen etc.

Echte Wiener (Thie) u. Trossinger
Mundharmonikas.

Zithern

im Preise von 12 1/2 bis 100 Mk.
(Jeder Zither wird die Zitherhülle
von Reinhardt gratis beigegeben.)

Große Auswahl
in Zither-Musikalien.

Violen

gut von Ton und leichter Spielart,
mit Bogen, Klaffen, Reiter-Bezug,
Stimmgabel etc. vor 12 Mk., 15 Mk.,
20 Mk., 30 Mk., und höher.
Umtausch innerhalb 14 Tagen
gestattet.

Großes Lager von
Spielböfen, Symphonions,
Polyphons, Arfions,
Arisio, Affordithern,
Gitarren, Saiten,
Streich- u. Blasinstrumenten etc.

Preisliste gratis. 1897

A. E. Fischer, Instr.-Fabr.,

Bremen, Catharinenstr. 30/31.

Butter!

Feine Gutsbutter in
täglich frischer, garan-
tiert reiner Ware versende Postpakete
von netto 9 Pfd. zu M. 8.50, hochfeine
Süssrahmbutter zu M. 10.50 frank.

g. Nachnahme, **G. Mundle,**
2303 **Leipheim (Bairn.)**

Hochf. Ostr. Centrifugen-Butter
garantirt reine Naturbutter, verl. stets
frisch 10 Pfd.-Stück frtk. Nachn. 6 Mk.
80 J. Gutsb. Frau Brachschies, Adel-
nningen bei Kallmünz (Ostr.). 0888

Alte Wollschaden

aller Art werden zu dauerhaften, wach-
schönen Damenkleider- u. Unterrockstoffen
in schönen modernen Mustern, sowie
zu Bucksins, Käfern, Bettvorhängen u.
Teppichen billigst und schnell ange-
arbeitet. Proben u. Prospekte frei.

J. Sehr,
h3252 **Grünberg in Hessen.**

Sichere Rettung

aller Hals-, Brust- und
Lungenkrankheiten.

Mich und schon Tausende ge-
heilt, erteile Rat. Bitte um Rück-
antwort, Briefmarke beizulegen.
A. Freitag, Rittersgutsh.,
Ritterstr. in Bromberg, m2212
Provo Posen.

Zugkräften sind zu richten an:
J. Freitag, Bromberg, 5. Postf. 5.

Druck u. Verlag von G. May in Hörde

Brasil-Cigarren,

gr. Façon, in Bunden à 10 Stück 50 Pfg.,
Brasil-Cigarren,
kl. Façon, in Bunden à 10 Stück 30 Pfg.,
empfiehlt

J. Brombach.

Knaben-Institut

Spielwige bei Lüdenscheid (Westfalen.)

(Gegründet 1858.) m1127

Gefunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle u. sich. Vorbereitung für die
ob. Klassen höh. Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperl. Pflege.
Pensionspreis sehr mäßig. Prospekte durch d. Dirig. H. Sturm.

Briefmarken aller Länder

kauft, tauscht
und verkauft **Aug. Tönjes, Oldenburg i. Gr.** Prospekte
gratis. 1198

Für Wirte, Tanz- und Konzertlokale.

Dreh-

pianinos

auf musikalischem Gebiete aller-
neueste Erfindung. Voll-
ständiger Ersatz für Musikkapellen von
6-12 Mann. Keine monotone Musik
und nicht zu verwechseln mit Orchestrions
oder Drehorgeln. — Die Instrumente
werden in verschiedenen Größen her-
gestellt und spielen 18 Stücke nach
freier Wahl, auf Wunsch auch mehr.

C. H. Junkermann, Köln,

Briefenwall 19.

Korsetts und Apparate

zur Ausgleich. hohler Seiten u. schiefer Schultern,
künstl. Füße u. Arme, neuester
künstliche Finger u. Augen, Leibbinden etc.

empfiehlt 161

Dortmund, O. Gruss, Westenhellweg 126.

Für Damen weibl. Bekleidung.

Neu!

Ofenglanz-Wichse

von **B. Töpfer, Lingenfeld, Pfalz,**

Praktisch! 40
gibt reich, ohne zu säubern
schönen, bürsten Glanz. Kleb-
borten à 10 J. in Köln und
Eisen-Ganda. erhältlich